



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Das achtzehndt Capitel. Wie Xauerius auff einem Raubschiflein gefahren/  
vnd letztlich wider deß Schiffherrns vnd Teufels willen in Japon ankommen.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**

Augen seiner Barmherzigkeit angesehen/ daß er seine Sünd  
gebeichtet / vñnd auch die Mägd ehlich verheurathat / dar-  
durch er nit mit weniger Klugheit / ihn von seiner vilfältigen  
Kranckheit der Seelen entlediget/ als sich von gelegenhaiten  
solcher schweren Sünden / zu ewigen zeiten entlediget.

Eben dergleichen mitteln gebraucht er sich/ nit allein  
in der Statt/sondern auch auff dem Schiff / gegen denen / so  
im reden vnbehutsam waren: wann er bißweilen von einem ein-  
schmach: oder sonst vnerbare Wort gehört / erzeigt er sich  
von stund an zornig oder vnwärsch / hat ihn auch nit zugleich  
gestraffet / sondern ein gelegne vñnd bequeme zeit gesucht vñnd  
erwartet / ihne darvon abzumahnen / damit nit ( wie gemein-  
lich geschicht ) die ermahnung oder abstraffung / den Zorn  
hefftiger machete / als stillete / damit also Franciscus / als ein  
wunderbarlicher Arzt der Laster / wann der Zorn nachgelas-  
sen ein gutes Remedium oder Arzney verordnete / hat er an-  
fangs / welchen er ermahnen sollen / ihme zu einem Freund ge-  
macht / nachmals beyseits genommen / vñnd allein auß guter  
Freundschaft / freundlich ermahnet / wie es doch geseyn mö-  
gen / daß er solche vñnd dergleichen Reden außgestossen / dar-  
durch er so vil erlangt vñnd außgerichtet / daß die Sünder ihre  
Sünd so wol erkenneten / als verliessen.

#### Das achtzehende Capitel.

Wie Xaverius auff einem Raubschifflein gefahren/  
vñnd lestlich wider des Schiffherms vñnd Teufels  
willen in Japon ankommen.

**I**n deme Franciscus zu Malaca den Wercken Christ-  
licher Liebe fürnemblich obgelegen / ist lestlich die zeit  
der Japonesischen Kaiß herbey kommen / Derowegen  
er eintweder auß mangel der Portugesischen Schiff / oder  
vilmehr

vilmehr auß sorgfältigkeit für der neuen Christen Wolfahrt  
 so bey ihme waren/ sich dem Barbarischen Meerrauber/ (so  
 groß war sein zuuersicht vnd vertrauen/ gegen der Göttliche  
 Prouidens) zu vertrauen/ kein abschewen getragen/ dann er  
 gefürchtet/ daß nit die drey Japoneser seine geschrten/ sich ob  
 den Portugesern ärgerten/ wann sie sahen/ daß die Christen  
 etwas vnrechts thäten. Derohalben nach dem er einen heyd  
 nischen Chineser befohlen/ welcher nit vergebenlich mit seinem  
 Sunamen Lacro, oder ein Mörder genant war/ hat er nit im  
 gehandelt/ wañ er für China gefahren/ daß er in sampt seinen  
 Gesellen/ gestrackt wölle nach Japon fahren/ wie er sich nun  
 gnugsam mit worten verpfendet/ begibt er sich mehr auß hoff  
 nung göttlichen beystands/ als des Barbaren gegebenen traw  
 en vñ glauben/ in ein kleines Keñschifflein/ deren sich die Meer  
 rauber gebrauchen/ juncus geneñet. Von Malaca ist Fran  
 ciscus außgefahren im Heymonat/ an S. Johanes des Lau  
 fers Tag/ vnd haben zwar einen guten wind/ aber einen bösen  
 vnd vngetrewen Schiffherrn gehabt/ scyt malen er gählin  
 gen (wie dan die vnglaubigen wenig glauben halten) sein vor  
 haben verändert/ wolte nit mehr in Japon fahren/ sondern lag  
 in den Insulen/ so ime vnder wegen begegneten/ still/ allein auß  
 kurtweil/ die zeit vnd weil zu vertreiben. Xauerius aber als  
 welchem die Raif angelegen/ wie er gesehen/ daß der Schiff  
 herr auß bößheit/ vnd mit fleiß durchs vilfältige stilligen/ die  
 nen so guten vnd glücklichen windt/ verabsaumete/ hat er ime  
 angefangen vbel zu fürchten/ daß/ wañ der Sommer vergan  
 gen/ er nit gezwungē werde/ den winter in einem Chinesischen  
 Portu sich lang auffzuhalten. Fahet also an mit dem Schiff  
 herrn zu expostulieren/ vnd im sein vntrew zu verweisen/ in auß  
 seines versprechens zu erinnern/ vnd lechtlich zu bitten/ er wölle  
 den Portugesern gelaißen trawen vnd glauben halten. Wie  
 er nichts bey ihme kōnde außrichten/ thät es ime herrlich wehe/  
 jedoch

jedoch ließ er sich nie merken / sondern befalch die ganze sache der Göttlichen Prouidens / die er jederzeit gnädig vnnnd willfährig gespürt.

Mehr aber ginge Francisco zu Hersen des Schiffobriestien / vnd anderer Schiffeut schändliche vnd abschewliche Aberglauben / als ihr trewlose weiß / dann sie führten bey ihnen im Schiff einen Abgott / welchem sie offtermals ihre verfluchte Opfer auffopfferten / darwider Xaverius nichts dörfte sagen: Noch öffter aber suchten sie rath bey dem Teufel / durchs Loß / ob sie guten Windt haben wurden / wanns nach Japon raissen solten / ob welchem Franciscus vnwürsch worden / vnnnd sich erzörnet / gleich als solte jr Kais / welche vmb Gottes willen angestellt / nach dem Loß vnd willen des Teufels / angeordnet vnd vollbracht werden / jedoch weilten er sich auff die Güte Gottes verlassen / fraget er durch auß nichts nach des Teufels gewalt vnd anstiftung / würdet also durch Göttliche fürschung / die Kais nach Japon fort gesetzt.

Vnder wegen haben sich zwo denckwürdige sachen verlossen vnd zugetragen. Emanuel Sina / einer auß Francisci Gefehrten war durch hefftige bewögunng des Schiffs in ein vnfauber Wasserpfis / welche im Schiff ohne alles gefahr offsen gestanden / mit dem gansen Leib hinein gefallen / vnd schier gar vmbts Leben kömten / dann er von einem hohen ort gefallen / vnd mit dem Kopff ein gute zeitlang in der Pfisen stecken gebliben / also / das jederman vermeint / er sey Todt. Letzlichen wie er mit harter mühe auß der Pfisen gebracht wordt / würdet er ober ein kurze zeit / durch Göttlichen beystand vñ Francisci Fürbitt lebendig gefunden / ein grosse Wunden hat er im Kopff empfangen / aber darbey war die forche vnnnd der schrocken grösser als die gefahr / wie er dann nach wenig Tagen durch ordenliche Arzney wider seinen Gesunde erlangt.

Bald darauf begibt sich ein anderer vnfall / welcher eben so gefahr

gefähr

gefährlich/aber einen vngleichem Aufgang genommen / weil  
 man Emanuelem curiert vnd heylet/hat gleiche vngestümmte  
 bewegung/des Schiffobristen Tochter ins Meer geworffen/  
 weilten aber diese der grosse Windt das Schiff immerdar fort  
 getrieben/vnd vber das ein erschröckliches Ungewitter an sich  
 hat man der Tochter / wiewol sie hefftig vmb hülff geruffen/  
 einigen beystandt nit laisten konden/würdet also das armse-  
 ge Tochterlein/vor seiner Eltern Augen vnd aller gegenwert  
 von den grausamen Wellen vberfallen vnd ertränckt. Als-  
 baldt erhebt sich vnder den Barbaren ein klägliches heulen vñ  
 wainen / welches Tag vnd Nacht gewehret hat / Darumben  
 weilten der Teufel/ so Kauerio vor langst auffsetzig/vermeint  
 kein besser gelegenheit zu haben/ihn zu tödten/ stellet er ihme  
 heimlich auff vilerley wege nach seinem Leben. Derwegen  
 wie sie vom Abgott zu wissen begerten / warumben des Schiff  
 Obristen Tochter im Meer vmbkommen / hat er geantwor-  
 tet/wann Emanuel ein Christ in der Pfützen were ertruncken  
 würde die Tochter nimmermehr vmbkommen oder vndergan-  
 gen seyn / alsbald mercket Franciscus / das der Teufel durch  
 sein liegen/ in vnd seine Mitconsorten in eusserste gefahr/ auch  
 bey dem Schiffobristen vñ andern Schiffluten in höchster  
 Feindschafft begere zu bringen / hat auch gespürt / das der  
 abschewliche höllische Hundt sein Herz vnd Gemüt immer-  
 dar begere wunderbarer weis zu versuchen vnd anzusehen.  
 Nach deme aber Franciscus Gott vmb beystandt gebetten  
 vnd angeruffen/hat er nit allein des bösen Feindts gefährliche  
 heimliche nachstellungen zu schanden gemacht/ sondern auch  
 sich vor gegenwertiger Lebens gefahr / welche die vngläubige  
 Barbarische Völcker ihme zufügen wolten/ entlediget: Der  
 Schifflut Zorn / vnd des Teufels wüten/ hat nichts mehr vñ  
 verwunden vnd gemeistert/als sein dapffers vnd standthafftis-  
 ges Gemüt.

So hat auch Xaverius auß diesem Streit mit eine kleine frucht oder nutzen empfangen/dann er selbst erfahren / wie der Teufel/wan er gewalt vnd gelegenheit bekommen/dem Menschen so grosse Furcht vnd Schrecken einjage. Von dieser Materi ist noch ein herliches Sendschreiben vorhanden / an seine Gesellen zu Goa wonhafft/ dessen inhalt in dem sieht: Es werde auff kein gewissere weis/ des Sathans Furcht vnd schrecken außgeschlagen/verspottet vñ überwunden/ als was durch auß dir selbst nichts zumischest / dein hoffnung aber fürnemlich auf Gott setzest/ vnd mit grossem vñ vnerschrocknem Gemüt dieses höllischen wilden Thiers anlauff vnd drohung verachtest / auch in krafft Göttlichen beystandes der Furcht mäulich wider strebest. Seytemalen in dergleichen sachen/vnd zu solchen zeiten sey nichts mehrs zu fürchten/ als daß wir kein mistrawen in G. D. t. setzen sollen / weil gnugsam bewust/daß der böse Feindt vns ohne G. D. t. verhängnuß einigen schaden/wie gern er immer wolte/mit nichten kan zufügen.

Als nun gehörter massen die Teufel überwunden / muß Xaverius auf ein neues mit den Menschen anfangē zukämpfen. Wie er gen Canton der Chineser gestatt kömten / wirffe der Schiffobriste sampt andern Schifflenten den Anker auß/ in meinung/daselbst den Winter zu verzeihen/ die weil ihr Abgott/ den sie abermals durchs Loß gefragt / ihnen von der Japanesischen Kaiß nit vil guts vorsagte/ welches/ als Xaverius generckt/ hat er kein gelegenheit vnderlassen / noch verabsäumen wollen/ bittet also erstens den Schiffhern gar fast/er wölle seinem versprechen vnd zusagen nachkömten. Nachmals weil er bittweis von jme nichts erlangen mögen/gebraucht er sich an statt des Gebetts der drohwort/haltet jme für die grose gefahr seines versprechens/vñ jagt jm ein forcht ein mit dem Malacenser vnd Portugeser Statthalter/deme er trawen vñ glauben zu halten versprochen vnd zugesagt/auf solches starckes

kes zusprechen / würdet er letztlich auß forcht ein wenig bey  
 wegt/vnd fahet an mit erhabnen Anckern fort zu fahren / be-  
 jhme aber ist eben so vil beständigkeit / als trawen vnd glauben  
 zu finden gewesen / dann der trewlose Mann bald wider von  
 seinem versprechen abgewichen / vnd zwar wurde sein trewlos  
 se weiß / ohne allen zweifel Kauerij Kaiß großlich verhindert  
 haben / wann nit Gottes fürsichtigkeit / welche Kauerio wol  
 gewolt / des Schiffherms Schiffart anders wohin / wider se-  
 nen willen gewendet hette / Dann das Schiff fuhr mit gu-  
 tem Wind auff Cinceum. so ein Chinesischer Port / zu / in  
 meinung / daselbst den winter still zuligen / weilen die Sommers-  
 zeit schier fürüber / aber vnsürschens kompt dem Lastschiff ein  
 kleines Zillein entgegen / anzeigent / das diser Cinzer Port /  
 wegen der Meerrauben ganz vnsicher / ab welcher gegenwärti-  
 tiger gefahr / der Schiffherr sich entsetzt / vnd fahet an bey jh-  
 me selbst zudencken / wie er sein Schiffart wölle anstellen / wann  
 er dem Cantonischen Port oder Hafen wolte zufahren / ware  
 ihm der Wind zu wider / aber auff Japon gut vnd glücklich.  
 Deroweg er auß der noth ein tugent gemacht / vñ entschleußt  
 sich dem guten Wind zu folgen / ist also das Schiff wider des  
 Schiffherms / der Schiffleut / ja der Teufel selbst / willen ge-  
 zwungen worden / nach Japon zu fahren / welches auch an vn-  
 ser lieben Frauen Himmelfart vilmehr durch Göttlichen be-  
 standt / vnd der Mutter Gottes fürbitt / als guten Wind / letzt-  
 lich zu Japon ankoffen / vñ weil sie keinen gelegnern Port  
 oder Hafen erraichen mögen / hat das Schiff zu Cangozima  
 Pauli des Japonesers Vatterlandt / (welches ein Statt ist  
 im Königreich Sarume gelegen) zu gelendet. Daselbst  
 Franciscus sampt seinen Gefellen / von des Pauli befreundt  
 vñ andern Inwohnern / auch von der Obrigkeit selbst freunds-  
 lich empfangen worden / vñ zu ihrer ankunft / weilen jederman  
 nit ohne grosse verwunderung die newe Priester auß Portuga-  
 gal ( wie gemeinlich beschicht ) zu sehen begerte / ein grosse  
 menige Volcks zusamen kofmen.

Vom